

Grosse Namen auf der Burg

RARON | Am vergangenen Sonntag gaben Pianist Mathias Clausen und Violinist François Theis in der Burgkirche Musik von Meistern mit sehr grossem Namen.

Mit diesem ersten Konzert wurden die diesjährigen «Rencontres Musik Raron» eröffnet, Begegnungen, bei denen das Publikum nach Konzerten jeweils zu einem sympathischen Apéro geladen wird. Diese Herbstkonzerte, von denen heuer zwei noch anstehen, haben in den vergangenen Jahren zunehmend Zuspruch des Publikums gefunden. Es versagte seinen Beifall und seine Begeisterung auch am kürzlichen ersten Konzert nicht und erhielt dafür als Zugaben einen «Ungarischen Tanz» und ein «Lied» von Johannes Brahms.

Mozart und Bach

Die beiden Künstler eröffneten das Konzert mit einer nur zweisätzigen Sonate, G-Dur, Köchelverzeichnis 301, die Mozart um 1777 in Mannheim schuf. Sowohl François Theis als auch Mathias Clausen spielten dieses anforderungsreiche Kunstwerk mit allem Einsatz, in der Violine tonschön, leicht und kraftvoll, am Flügel sehr virtuos, stilgerecht und präzise. Man hätte sich allerdings – was auch mit der Qualität des Flügels zu tun haben könnte – etwas mehr perlende helle Leuchtkraft gewünscht, die sonst die Mozart'sche Wunderwelt kennzeichnet.

Schwergewicht des Programms war ferner J.S. Bachs Sonate, G-Dur, Werkverzeichnis 1019, mit ihren fünf, dem Schema schnell-langsam-schnell-langsam-schnell entsprechenden Sätzen. Dem neuen Stil, die Allegri Bachs wirklich schnell zu spielen, wurde hier vor allem im ersten Satz im Übermass entsprochen. Die Seele hatte dabei etwas Mühe, nachzukommen. Sehr schön, in der Violine auch agogisch frei, spannend und in grossen Linien vorgetragen waren aber die langsamen Sätze, in de-

nen das «Gespräch» zwischen den beiden Instrumenten auch eindrücklich stattfand. Man erlebte Mathias Clausen dann auch in einem Einzelabschnitt als Solisten, der eine sehr gültige Bach-Interpretation pflegt.

Pärt und Brahms

Ein Klangerlebnis der besonderen Art war in diesem Konzert andererseits das Stück «Fratres» (Brüder) von Arvo Pärt, das Mathias Clausen dem Publikum zuerst kommentierte. Das Werk lebt unter anderem von grossen Kontrasten zwischen einer sehr oft am Steg, im Flageolett-Bereich agierenden, gar anreissenden, sehr virtuos in der Violine und den sich virtuos in sehr grossen Tiefen ergehenden und mit Pedal gehaltenen Bässen. Pärt lässt die

sehr meditative Musik auch in der Tiefe ausklingen. Man erlebte eine sehr bemerkenswerte, abgründige und ausdrucksstarke Wiedergabe.

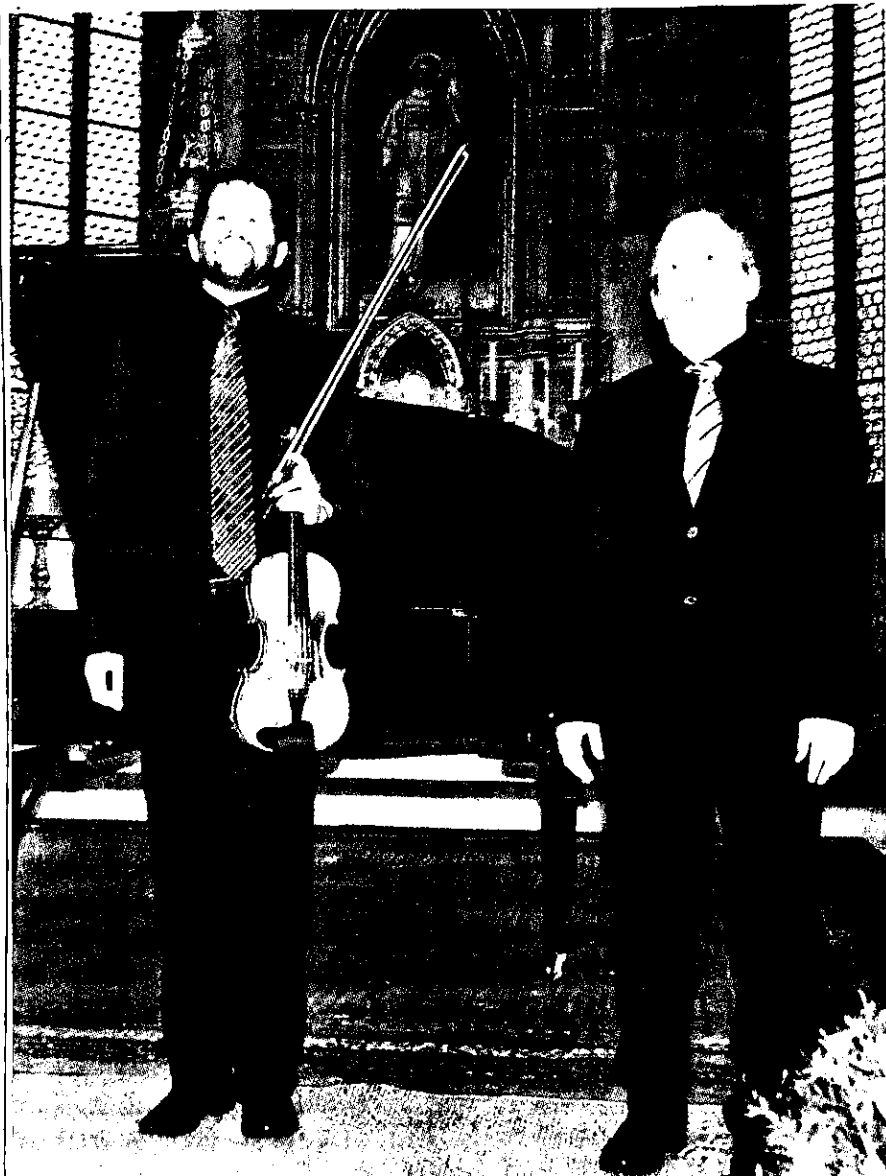
Ein ganz berühmtes Werk durfte man als Abschluss des Konzertes hören: Die «Regenlied-Sonate» für Violine und Klavier, G-Dur, opus 78, von Johannes Brahms. Der Meister wollte mit der Lied-Melodie von «Walle, walle, Regen, walle nieder» seine Freundin Clara Schumann trösten, bei deren Sohn Tuberkulose festgestellt wurde, deren Tochter verstorben und deren weiterer Sohn wie sein Vater Robert geisteskrank war. Schon die Satzbezeichnungen Vivace ma non troppo, Adagio und Allegro molto moderato deuten auf den innig-intimen, zurückgenommenen, sich

dann auch liedhaft erweisenden Gehalt dieses ausserordentlichen Werkes hin. Ihn stellten die beiden Musiker auf der Burg in Raron in sehr guten Tempi, ausgestaltetem Zusammenspiel auch im dramatischen Zwiegespräch, gerade im langsamen Satz sehr tief gehend und auch in den Klaviersequenzen leise und schön ausklingend dar. Man spürte, dass gerade dieses das Konzert beschliessende Werk den beiden Virtuosen besonders lag. Hier geschah greifende Musik! ag.

Weitere Konzerte

Burgkirche Raron, Sonntag, 5. Oktober, und Sonntag, 12. Oktober, jeweils um 17.00 Uhr.

WB, 26.9.2014



Burgkirche Raron. Violinist François Theis und Pianist Mathias Clausen erhielten beim Eröffnungskonzert von «Rencontres Musik Raron» grossen Applaus.

FOTO WB